

Hr. Eduard Guntli, alt Bezirksammann

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenig wie man den Materialismus dadurch beseitigen kann, daß man den Stoff in mechanische Energie oder ihre Wirkungen auflöst, mögen sie noch so „trägerlos“ gedacht und gemacht werden, ebenso wenig wird aus einer solchen Energie, auch wenn sie „psychische“ oder „Nervenenergie“ tituliert wird, eine Seele, wie man sie zur Erklärung des Selbstbewußtseins usw. nötig hat. Ostwald selbst setzt übrigens diese Energie als identisch mit den psychischen Akten und macht sie so zu trägerlosen absoluten Akten, geht also in unserer Frage dadurch vom Materialismus zur Aktualitätstheorie über. Diese Theorie, eigentlich schon von Hume eingeleitet, in neuerer Zeit namentlich von Wundt, Höfling, Ebbinghaus, Södl, Paulsen u. a. verfochten, glaubt die Substantialität der Seele dadurch umgehen zu können, indem sie unter Seele die Gesamtheit und Einheit aller psychischen Akte versteht. Der Hauptgrund für diese Ansicht liegt in der Behauptung, daß wir eine Substanz überhaupt nicht zu erkennen vermöchten, da all unser Wissen nur auf unsere Empfindungen und Bewußtseinsinhalte gehe. „Die „Seele“ ist nur das sprachliche Symbol, das stenographische „Siegel“ für die Gesamtheit der bewußten Erlebnisse und Zustände eines Ich. Dieses Ich selbst ist aber auch nur wieder ein Produkt der psychischen Tätigkeit, wie Wundt sich ausdrückt, oder „die Empfindungen bilden das Ich“, wie Mach meint.

Wie man sieht, laufen hier schon von dieser Stufe manche Fäden hinüber zu idealistischen Gedankengängen, wenn auch ihre Verfechter noch so fest auf dem Boden des Empirismus zu stehen vorgeben. (Fortsetzung folgt.)

† Hr. Eduard Guntli, alt Bezirksammann.

Speziell der ältere st. gallische Beamtenstand zählt viele Glieder, die aus dem Lehrerstand hervorgegangen sind; wieder ist ein wahrhafter Repräsentant derselben von hinnen geschieden: Hr. Ed. Guntli, alt Bezirksammann von Altstätten. Im Jahre 1861 bezog er das Lehrerseminar unter dem tief christlichen Seminardirektor Zuberbühler, jenem seltenen Manne, dem alle seine Zöglinge durchs ganze Leben hindurch eine kindliche Anhänglichkeit bewahren. Dann wirkte Guntli als Lehrer in seinem Heimort Bilters, in Balgach und Altstätten, überall gleich beliebt und geachtet ob seiner Tüchtigkeit und Popularität. 1873 schied er von seinem ihm lieben Lehrerberuf und betrat die Beamtenlaufbahn. Auch als langjähriger Bezirksammann des Oberrheintales zeigte er stets seine alte Anhänglichkeit an die Schule; mit seinen ehemaligen Klassengenossen behielt er Fühlung und freute sich immer herzlich, wenn er mit einem zusammentraf und von den schönen Seminarzeiten sprechen konnte. Dem so verdienstlich wirkenden Erziehungsverein Rheintal blieb er allzeit ein treuer Gönner und Förderer. Wie der Beamte, so wird auch der Schulmann Ed. Guntli bei uns in gutem Andenken bleiben.

R. I. P.

Das Edle zu erkennen, ist Gewinnst,
Der nimmer uns entrißen werden kann.

Goethe.